

## **Die Trinksitten - ihre hygienische und sociale Bedeutung**

**Forel, Auguste**

**Basel, [ca. 1891]**

4. Welches sind nun die Folgen des unmäßigen Alkoholgenusses? Muß ich das noch besonders hervorheben?
-

Alkoholfrage". — Zudem schmeckt selbst der Wein nach langer Alkoholabstinenz kaum mehr angenehm.

Ich weiß sehr wohl, daß die mäßigen sowie die unmäßigen Trinker uns auslachen, wenn wir das alles sagen. Das kommt daher, daß jeder Mensch, der an Alkoholgenuß gewohnt ist, und somit unter einer leichten, jedoch zweifellos vorhandenen toxischen Wirkung des Alkohols steht, sich dieser Thatsachen und ihrer Folgen nicht bewußt ist.

4. Welches sind nun die Folgen des unmäßigen Alkoholgenusses? Muß ich das noch besonders hervorheben?

Die Antwort lautet:

a) Entartung der Körpergewebe, vor allem des Herzens, der Leber, des Magens, der Nieren, wodurch Siechthum und früher Tod an Herzverfettung, Nieren- und Leber-Schrumpfung, chron. Magencatarrh u. enorm häufig vorkommt. Freilich verschweigen meistens die Todtenscheine, von den Necrologen nicht zu sprechen, aus Rücksicht für den Verstorbenen und seine Familie, die wahre Ursache des Todes. Denn auffallenderweise, dieselbe Welt, die es als Ehre anrechnet, viel Alkohol zu ertragen, betrachtet es als eine Schande, an den Folgen dieses Genusses zu erkranken. Es ist ferner eine den Aerzten wohl bekannte Thatsache, daß viele Krankheiten, welche bei nüchternen Menschen günstig zu verlaufen pflegen, bei Trinkern sehr gewöhnlich zum Tode führen. Ich nenne z. B. die Lungenentzündung, den Typhus, schwere chirurgische Verletzungen u. Wie oft habe ich prachtvolle Reden und Necrologe am Grabe von Menschen gehört, die sich durch unmäßigen Alkoholgenuß selbst umgebracht hatten. Die Wenigsten unter den Zuhörern wußten die wahre Ursache des Todes. Eine ganz gewöhnliche Ursache der Verheimlichung alkoholischer Todesursachen bilden ferner die Lebensversicherungen.\*)

b) Entartung des Gehirns. Dies ist die allerschlimmste Folge des Alkoholmißbrauches. Als Irrenarzt kann ich aus eigener Erfahrung davon sprechen. Langsam, allmählig, wird der Trinker roher, sinnlicher, brutaler, ethisch defect, verlogen,

---

\*) Die erst 1891 eingeführten neuen Zählblättchen des eidgenössischen statistischen Büreaus, die von den Aerzten ohne den Namen des Kranken eingeschickt werden, ergeben bereits für die 15 größten Städte der Schweiz 9 bis 10% direct oder indirect durch Alkoholismus bedingte Todesfälle unter der über 20 Jahre alten männlichen Bevölkerung.

dummschlau, bis schließlich oft eine schwächende Veranlassung (ein Magencatarrh, ein Beinbruch u. oder auch nur Erschöpfung) den Ausbruch des Säuferswahnsinns hervorruft.

Man kann nicht selten beobachten, wie ein Mensch, der von Niemanden für einen Säufer gehalten wurde und sich selbst nach landesüblichem Maß für mäßig hielt; den typischen Säuferswahn bekommt und später entrüstet ist, wenn der Arzt ihm sagt, die Krankheit komme vom Trinken her. Die ganze Familie, in ihrer Ehre gekränkt, glaubt es sei eine Verleumdung des Arztes.

Bei Fortsetzung des Trinkens wiederholen sich die Anfälle von Säuferswahn; die chronische Hirnvergiftung wird immer ärger; die Delirien werden continuirlich, und der Kranke stirbt an Selbstmord oder in einem Deliriumanfall oder auch er wird allmählig unheilbar blödsinnig und endet in der Irrenanstalt\*), wenn er nicht rechtzeitig zur Abstinenz gebracht wird, was ihr allein noch heilen kann. Was für Elend er aber vor seinem Tod in seiner Umgebung noch anrichtet durch Rohheit, Eynismus, Verschwendung, Mißhandlungen, sexuelle Excesse, Ansteckung durch venerische Krankheiten, Erzeugung elender, kranker Kinder, Verzweiflung und moralischen Ruin seiner Familie: davon kann nur derjenige ein getreues Bild geben, der in diese Misère, in diese Verwüstung und Verzweiflung, die nie grell und scharf genug können geschildert werden, öfters hineingeschaut hat. — Aber auch solche Menschen, mit denen es nicht so weit kommt, die nur mäßig roh, mäßig gemein, mäßig faul, mäßig falsch durch ihre Trinkgewohnheiten werden, die man auch nicht zu den eigentlichen Säufers rechnete, bilden bereits eine arge Pestbeule an unserem gesellschaftlichen Körper und füllen täglich und überall die Wirthshäuser

c) Entartung der Sitten und indirecte Schädigungen. Das Wirthshausleben und der Alkoholdusel bringen den Menschen, Mann wie Weib, von der Familie ab und führen ihn zur Pro-

---

\*) Im Jahresbericht der niederösterreichischen Irrenanstalten pro 1889 (Wien, k. k. Hof- und Staatsdruckerei 1890, Seite 7) wird berichtet, daß von 549 im Jahre 1889 in der Landesirrenanstalt Wien aufgenommenen Männern, 135 ausschließlich durch Alkoholismus und 84 unter dessen Mitwirkung erkrankten. Somit waren 40% der männlichen Aufnahmen dem Alkoholmißbrauch zu verdanken (früher nur 25% nach Gauster). In unserer Irrenanstalt Burghölzli zu Zürich waren 1890 von 115 Fällen 31 (27%) ausschließlich alkoholische oder morphinistische Krankheitsformen.

stitution. Durch die Benebelung des Raufches zugleich roh, sinnlich und unbesonnen geworden, wird er ganz gewöhnlich venerisch angesteckt, wodurch er sich und seiner Familie folgenschwere Krankheitsvergiftungen zuzieht, die sich noch nach Generationen rächen. Trunksucht und Alkoholismus sind die Ursache eines großen Theiles der Verbrechen, \*) als Folgen der Vergiftung des Gehirnes.

d) Entartung der Nachkommenschaft. Daß die Kinder von Trinkern gar häufig auch trunksüchtig werden, war längst bekannt. Sie werden aber auch sehr oft epileptisch, rha-chitisch, idiotisch, taubstumm, zwerghaft, nervös zc.

Diese traurige Thatsache ist in neuerer Zeit durch die Untersuchungen der französischen Aerzte Dr. Grenier, Dr. Garnier, Dr. Vegrain, Dr. Laurent, sowie jetzt durch eine sorgfältige statistische Arbeit des bekannten Kinderarztes Prof. Demme in Bern (loc. cit.) in solcher Weise bestätigt worden, daß ich ein Wort der letzteren entnehmen muß. Prof. Demme studirte die Nachkommenschaft von 10 kinderreichen Familien, bei welchen der Vater und zum Theil die Vorfahren Trinker waren, sowie von 10 anderen kinderreichen Familien, deren Ascendenz, ohne Abstinenz zu sein, doch nüchtern war.

Die erste Gruppe (Trinker) erzeugte 57 Kinder; von diesen starben 12 an Lebensschwäche bald nach der Geburt; 36 litten an: Idiotismus (8), Convulsionen und Epilepsie (13), Taubstummheit (2), Trunksucht mit Epilepsie oder Chorea (5), körperlichen Mißbildungen (3), Zwergwuchs (5); nur 9 entwickelten sich geistig und körperlich normal. Von diesen letzteren war bei 7 nur der Vater trunksüchtig gewesen; die Mutter und die väterliche Ascendenz zeigten bei denselben keine Trunksuchtsfälle, während von den 37 Kindern, deren Vorfahren oder Mutter auch trunksüchtig war, nur 2 normal blieben.

Die zweite Gruppe (Nüchterne) erzeugte 61 Kinder. Davon starben 3 an Lebensschwäche und 2 an Magen- und Darmcatarrh bald nach der Geburt, 2 weitere erkrankten an Weitzstanz

---

\*) In seinem vortrefflichen Buch über die Trunksucht und ihre Abwehr, Wien 1890, weist der äußerst gewissenhafte Dr. A. Bär nach, daß von 32,837 Gefangenen, die sich in 120 Gefangenenanstalten des Deutschen Reiches befanden, 41,7% (13,706) dem Trunke ergeben waren. Während jedoch nur 24,7% der Betrüger und Fälscher Trinker waren, finden sich 76,5 und 77,0% Alkoholiker unter den Fällen von Widerstand gegen die Staatsgewalt und von Sittlichkeitsverbrechen, 63,4 und 74,5% unter den Fällen von Körperverletzung zc. Diese Zahlen sprechen von selbst.

und 2 hatten körperliche Mißbildungen. Zwei andere blieben geistig zurück, ohne jedoch idiot zu sein; 50 entwickelten sich vollständig normal.

Fügen wir noch hinzu, daß die 10 Trinkerfamilien nicht auffällig mit Geistesstörungen und dergl. erblich belastet waren. Nur in einer derselben waren 2 epileptische und 1 schwärmerischer Vatersgeschwister, und in einer zweiten 1 wahnsinniger Vatersbruder. In einer dritten kam Selbstmord der Mutter in Folge von der Trunksucht des Vaters vor.

5. Ist die Alkoholproduction eine Quelle des Reichthums für die Nationen?

Aus den officiellen „Statistischen Mittheilungen betreffend den Canton Zürich, herausgegeben vom canton. statist. Bureau, 1888, I. Heft, Zürich, Orell Füßli, 1889“, können wir folgende interessante Thatfache entnehmen:

„Es giebt im Canton Zürich 5516 Hektare Weinberge. Die Betriebskosten des Weinbaues werden auf rund 4,777,000 Francs jährlich berechnet.“

„In den Jahren 1874 bis 1888 hat durchschnittlich der Hektar Weinland 1239 Francs Ertrag gegeben (im Jahre 1888, einem Mißjahr, bloß 589 Francs).“

Somit Totalertrag im Durchschnitt 6,834,324 Frs.

Ziehen wir die Betriebskosten ab 4,777,000 „

Reiben Reinertrag 2,057,324 Frs.

Somit pro Hektar 373 Francs Nettoertrag.

Ein Quadratfuß Wiesenland hat aber im Canton Zürich einen Kaufwerth von circa 10 Centimes, während ein Quadratfuß Rebland (Weinland) zu circa 20 Centimes gewerthet wird.

Somit 1 Hektar Wiesenland = 11,000 Frs.

und 1 „ Rebland = 22,000 „

Zu 3 Procent gerechnet sollte somit ein Hektar Wiesenland 330 Frs. und ein Hektar Rebland 660 Frs. ertragen.

Daraus folgt, daß der Hektar Rebland im Canton Zürich im Durchschnitt der Jahre 1874—1888 (das Rebland zu 20 Centimes pro Quadratfuß gerechnet) nur etwas mehr als 1½ Procent getragen hat. Selbst wenn wir das Rebland auf den Werth des gewöhnlichen Wiesenlandes reduciren, giebt es nur einen Betrag von etwas mehr als 3 Procent.

Mit Recht fragen sich manche vernünftige Leute, ob es überhaupt der Mühe werth ist, einen solchen Weinbau weiter zu betreiben. Bedenken wir nun aber erst, daß der Ertrag